aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Mit Gümbel ist einer der erfolgreichsten Forscher der Alpengeologie, ein Bahnbrecher der Wissenschaft, ein unermüdlich thätiger Gelehrter dahingegangen, dessen Name und Wirken wohl für alle Zukunft in dem Andenken aller Fachgenossen lebendig bleiben wird.

Mineralvorkommen. Herr Director Otto Neuburger übergab mir im Juni l. J. ein Handstück mit Aragonit aus der Bleiberger Erzlagerstätte; dieses Mineral ist bisher meines Wissens in der genannten Lagerstätte noch nicht beobachtet worden. Die Stufe stammt aus einer großen Druse des Maschinganges, und zwar aus einer Tiefe von 40 *m* unter dem Erbstollenhorizonte.

Ueber einer Unterlage von dichtem Kalkstein folgen:

a) Blende,
b) derber Kalkspath und Galenit,
c) Blende und Markasit,
d) Calcit,
e) Aragonit,

über dessen Nadeln sich einzelne winzige Körnchen von Blende stellenweise angesiedelt haben. Aragonit erscheint in halbkugelförmigen Gruppen und einzelnen zarten Büscheln; seine nadelförmigen weißen Krystalle sind sehr klein.

Nimmt man an, dass Aragonit nur aus wärmeren Lösungen abgeschieden wird, so entbehrt dieses neue Vorkommen namentlich im Hinblicke auf die mitvorkommende junge Blendegeneration nicht ganz des genetischen Interesses.

Brunlechner.

Botanischer Garten in Klagenfurt 1. August 1898. — Der Mai des heurigen Jahres war der Entwicklung der Pflanzen günstiger gewesen, als jener des Vorjahres. Ausgiebiger Regen mit hinlänglicher Wärme ohne gefährlichen Temperatursturz war der Trockenheit, welche zu Ende April geherrscht hatte, gefolgt.

Der Mai brachte auch jenen Bäumen, welche bis dahin blattlos gestanden, ihre Belaubung, die Kronen der übrigen Gehölze wurden voller und schlossen sich; es war ja Vollfrühling geworden.

Am 3. Mai blühte die Eberesche, Sorbus Aucuparia, am 4. das tatarische Geißblatt, Lonicera Tatarica, am 13. der einsamige Weißdorn, Crataegus monogyna, zwei Tage später der Goldregen, Cytisus Laburnum, am 17. an ihrem schattigen Standorte die Quitte, Cydonia vulgaris. Es war die Zeit des üppigsten Wachsthums und Blühens.

Von Gewächsen dieser Periode verdienen besondere Erwähnung: Der Judasbaum, Cercis siliquastrum, dessen schöne Trauben wohlriechender rother Blüten knapp über der Erde aus dem Holze entsprangen; die zu den Himmelsschlüsselgewächsen gehörige Götterblume, Dodecatheon Meadea; unsere imposantesten Orchidee, der Frauenschuh, Cypripedium Calceolus, nebst ihren exotischen Verwandten, Cypripedium candidum und guttatum; die seltene Haberlea Rhodopensis aus Thessalien.

Unter den phänologisch wichtigen Pflanzen des Frühsommers erblühte der Himbeerstrauch, Rubus Idaeus, am 18. Mai, der schwarze Holunder, Sambucus nigra, am 25., die Schneebeere, Symphoricarpus racemosa, und der rothe Hartriegel, Cornus sanguinea, am 28. Mai, der Garten-Salbei, Salvia officinalis, am 6. Juni.

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

In dieser Zeit kamen u. a. auch folgende Gewächse zum Blühen: die wollige Aschenpflanze, Cineraria lanata, mit den auffallenden dunkelorangefarbigen Blütenköpfchen, aus den Reichenauer Alpen; die Edelraute, Artemisia Mutellina; verschiedene Schwertlilien, z. B. Iris florentina, von welcher die den Müttern bekannte „Feigelwurz" stammt, und Iris Sibirica; die hummeltragende Ragwurz, Ophrys arachnites, von den Wiesen am Fuße des Singerberges.

Zu Ende des Monates Mai und zu Anfang Juni prangten die Anlagen für Alpenpflanzen im schönsten Schmucke der Farben. Am bemerkbarsten machten sich die nachstehend aufgezählten: die nervige Flockenblume, Centaurea nervosa, aus den Lesachthaler Alpen; das rundblätterige Seifenkraut, Saponaria ocymoides, vom Gailthale; die Alpenrose, Rhododendron hirsutum; die Alpenaster, Aster alpinus; von Hauswurzarten Sempervivum montanum und Funkii; die Bergflockenblume, Centaurea montana, aus den Karawanken; die bärtige Glockenblume, Campanula barbata, von unseren Alpen- und Voralpenwiesen; der strahlige Ginster, Genista radiata, aus dem Raibler Thale; von Steinkräutern Alyssum montanum und Wulfenianum; das hasenohrähnliche Habichtskraut, Hieracium bupleuroides; die bittere Schafgarbe, Achillea Clavenae; von Steinbrecharten Saxifraga altissima elatior, crustata, Cotyledon, umbrosa, caespitosa und rotundifolia.

Die Fruchtreife der Johannisbeere, 18. Juni, und die ersten Blüten der Sommerlinde, Tilia grandifolia, 17. Juni, zeigten uns den Beginn des Hochsommers an. Bald nach diesen blühten die Lilie und die Winterlinde; es reiften im Garten am 30. Juni die ersten Himbeeren und am 24. Juli die ersten Schneebeeren.

Die Flora des Hochsommers kennzeichnen vorwiegend Korbblütler, Doldenpflanzen und auch Lippenblütler. Er erscheinen hohe, kräftige Gewächse mit großem Wärmebedürfnisse auf der Bildfläche, während die niedlichen Alpenpflanzen fast ganz in den Hintergrund treten, zu einer Zeit, in welcher sie auf ihren ursprünglichen Standorten entweder erst zur Blüte gelangen oder im schönsten Flor stehen.

Es blühten im Garten unter anderen: der silberblätterige Storchschnabel („Triglav-Rose"), Geranium argenteum, von den Zinnen der Julischen Alpen; der große Thalstern, Astrantia major; das prächtige Rindsauge, Buphthalmum speciosum, aus Ungarn; der herzblätterige Meerkohl, Crambe maritima; die Seidenpflanze, Asclepias Cornuti; die Eseldistel, Onopordon Acanthium; der großblumige Ritterſporn, Delphinium grandiflorum; die Alpen-Kopfblume, Cephalaria alpina, aus den Savoyer Alpen; der weidenblätterige Alant, Inula salicina; die sibirische Aschenpflanze, Ligularia Sibirica; die vielblütige Sonnenrose, Helianthus multiflorus; von Bäumen: der Tulpenbaum, Liriodendron Tulipifera; der Christusdorn, Gleditschia triacanthos, und der Trompetenbaum, Catalpa syringaefolia. Diese drei Arten zählen in unseren Lagen zu den spätblühenden Bäumen. Noch später als diese blüht jedoch Sophora japonica, welche bei uns in den ersten Augusttagen in Flor tritt, als letzter blühender Baum.

Vergleichen wir die Entwicklungszeiten des laufenden Jahres mit jenen des Vorjahres, so werden wir finden, daſs die Pflanzenentwicklung im heurigen Vorfrühling um zwei Wochen zurück war, daſs mit Anfang des Vollfrühlings der Unterschied nur mehr fünf Tage betrug und daſs diese Differenz schon um die

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Mitte des Hochsommers nicht mehr vorhanden war; denn es kam z. B. die kleinblätterige oder Winterlinde in beiden Jahren am 30. Juni zum Blühen und es zeigten sich bei der Schneebeere in beiden Jahren die ersten reifen Früchte am 24. Juli. Davon, dass bis zum Hochsommer auch größere Differenzen, als die erwähnten, in der Regel zur Ausgleichung gelangen, weiß uns jeder Landwirt zu erzählen, und es hat auch die Landwirtschaft mit solchen Thatsachen zu rechnen.

H. Sabidussi.

Literaturbericht.

Dr. Julius Röll: Beiträge zur Laubmoos- und Torfmoos-Flora von Oesterreich. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. XLVII. Band. Jahrgang 1897. 10. Heft. Seite 659—671.)

Verfasser bietet in diesen Beiträgen eine Uebersicht von Laub- und Torfmoosen, welche er in Oesterreich, hauptsächlich in Tirol, gesammelt hat. Da in derselben auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Fundortsangaben, darunter einige recht bemerkenswerte, aus Kärnten verzeichnet sind, so seien diese im Folgenden wiedergegeben:

Voitia nivalis Hornsch. Pfandelscharte beim Glocknerhause, c. f. (6*).
Gymnostomum curvirostrum Hedw. Glocknerhaus, c. f. (15).
Dicranoweisia compacta Sch. Franz Josephshöhe am Glockner, c. fr. (22).
Dicranum Sauteri Br. eur. Glocknerhaus, c. fr. (54).
— Muehlenbeckii Br. eur. Großglockner (60).
— — var. brevifolium Ldbg. Glockner (58).
Blindia acuta Br. eur. var. stenocarpa Röll. Niedrig, mit schmaler Kapsel. Beim Glocknerhause. c. fr. (ad 88).
Distichium inclinatum Br. eur. var. tenue Sch. Franz Josephshöhe am Großglockner, c. fr. (ad 98).
Didymodon alpigenus Vent. Großglockner (106 β).
— cylindricus Br. eur. Glocknerhaus, c. fr. (109).
Trichostomum crispulum Bruch. Großglockner (112).
Desmatodon latifolius Br. eur. Großglockner, c. fr. (113).
— — var. muticus Brid. Großglockner, c. fr.
— — var. brevicaulis Sch. Glocknerhaus, c. fr. Daselbst auch eine weniger papillöse Form mit gelber Seta, dem D. systylius Br. eur. ähnlich.
Barbula recurvifolia Sch. Großglockner (125).
— fragilis Br. eur. Am Großglockner (136).
— aciphylla Br. eur. Glockner (140).
Schistidium atrofuscum Sch. Glocknerhaus (ad 147).
Grimmia alpestris Schl. Glocknerhaus, c. fr. (165).
Racomitrium affine Ldb. Glocknerhaus (175 ?, 176 ?).

---

*) Die in Klammern beigefügte Zahl bedeutet die Nummer, unter welcher die betreffende Art bei A. Wallnöfer, „Die Laubmoose Kärntens", Klagenfurt 1889, aufgezählt ist. Ref.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: Botanischer Garten in Klagenfurt 174-176